

039

037

043

033

048

028

088

physik, die sich mit dem Ueberfinnlichen beschäftigt, treibt die Künste der Luftspringer. Affsprung erklärt, er könne sich nun einmal gewisse Dinge, die wohl angenehm sein mögen, nicht als wahr vorstellen, selbst wenn es ihn unglücklich machte, und beruft sich dafür auf den großen Baco, den heiligen Kartesius und unsern Kant, dessen Werke er so gut wie alle besitzt. Diese seine Haltung — das ist für uns die entscheidende Beobachtung — hat er nicht aus der Ulmer Welt gewonnen: er ist hier nicht zu Haus, und wenn er gleich auf sie einzuwirken versucht hat, so steht er auch innerhalb dieser Welt allein. Er ist schlechthin Einzelgänger, eine fremdartige Erscheinung im Ulmer Geistesleben, ohne Schüler oder Anhänger; im Gegenteil ist er den guten Ulmer Bürgern als Freigeist unheimlich und unerträglich, auch in dieser Beziehung der Atopos, der Unbehauste. Affsprung hatte nur einen Freund; der war durch eine Welt von ihm getrennt, aber hielt ihm die Treue trotz aller naheliegenden Mißdeutungen, weil er von der Stärke seiner Begabung, der Kraft seiner Persönlichkeit, der Reinheit seines Charakters überzeugt war: das war niemand anders als Joh. Christoph Schmid.

2. Chr. Friedr. Daniel Schubart 1775—76 in Ulm.

Schubart und Affsprung, ist kein schlechtes Zusammentreffen: im Temperament einander ähnlich sind sie sonst entgegengesetzte Naturen, Schubart keine einheitliche und keine sittliche Persönlichkeit, so auch im Denken schwankend und zerfahren; aber die Extreme berühren sich, wie sich beide auch im Leben berührt haben. Uns geht es darum festzustellen, in welchem Sinn Schubart auf die Ulmer gewirkt hat, vor allem mit welcher Stellung zu Aufklärung und Religion er auf sie gewirkt hat.

1. In seiner deutschen (teutschen) Chronik von 1775 und 1776 kämpft er wie in Augsburg gegen den Vater und Teufelsbeschwörer Gafner, während er Mesmer passieren läßt; sein Feldgeschrei ist: es lebe die Vernunft, es sterbe der Fanatismus und der Aberglaube! Die Grundgesetze der Freimaurer, meint er, verdienen die Grundgesetze der ganzen Welt zu sein: fürchtet Gott, seid der Obrigkeit gehorsam und liebt einander als Brüder, dies seien die drei Pfeiler, worauf der Tempel Salomos stehe und worauf der Tempel der allgemeinen Religion gegründet sein sollte. Von dem berühmten, vielmehr berühmten Dr. Wahrdt meldet er, er sei freilich kein Mann für Gießen, wo man über Luthers Katechismus Vorlesungen halte, und habe auf seiner Reise nach Marschlins ans Philanthropin die Stadt Ulm passiert und bei allen, die ihn zu sprechen das Glück hatten, das Zeugnis des besten, menschenfreundlichsten Mannes hinterlassen. Daß man Basedows gemeinnützige Anstalten so wenig unterstützt habe, sei kein schöner Beitrag zur Geschichte des 18. Jahrhunderts.

Aber wenn Schubart so für Aufklärung kämpft oder zu kämpfen scheint, so liegt ihm der Kampf gegen Freigeisterei und Unglauben noch mehr am Herzen. Diese Krankheit des Jahrhunderts findet er in allen Provinzen Europas, besonders Paris wimmelte von den frech-

Ende

Anfang